

Halle'sches Tageblatt.

Achtzehnjähriger Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserionspreis
für die vierseitige Zeile oder
deren Raum 15 N.-Ngr.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Zinrate bis
9 Uhr Vormittags frühestens werden
Zug zum ersten.
Zinrate bestimmen sämmtliche
Annoncen-Bureau.

Erst erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe: u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnements
S. Mannmann, Eigenthüm. Redigirt v. H.
S. Pflug, Papierhändler, Reichsstraße 10.
H. Zannenberg, Schriftsetzer 67.

Nr. 6.

Dienstag, den 9. Januar.

1877.

Am Mittwoch den 10. Januar Reichstagswahl. Candidat: Oberamtmann Spielberg in Volkstedt.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 6. Januar. Einem jeden eingegangenen Telegramme zufolge sind die Seeladeren von Sr. Majestät Schiff „Gotha“ am 5. d. Mts. in Suez eingetroffen und beabsichtigen am 6. d. die Reise nach Southampton fortzusetzen. Alles wohl.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die zuerst von einem französischen liberalen Blatte, demnachst von polnischen Zeitungen verbreiteten ausführlichen Angaben über ein Schreiben, in welchem Sr. Majestät der Kaiser und König Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland von einem Kriege gegen die Türkei unter Darlegung der Schwierigkeiten desselben abgerathen habe, sind vollständig erfunden; Sr. Majestät haben nie ein Schreiben dieses oder eines ähnlichen Inhalts an den Kaiser Alexander gerichtet. Als Anlaß zu der Erfindung scheint der Umstand benützt worden zu sein, daß der Kaiser Alexander zum Geographen Sr. Majestät dem Kaiser und König telegraphisch einen Gruß gesandt, in welchem die Hoffnung, daß ihm ein Krieg erpart werde, ausgedrückt war, und daß Sr. Majestät in der auf demselben Wege überbrachten dankenden Antwort sich dieser Hoffnung angeschlossen haben.

In den vom Kriegs-Ministerium näher bestimmten Grenzen werden diejenigen schiffahrttreibenden Mannschaften der Infanterie, Jäger und Schützen, Feld- und Fuß-Artillerie und Pioniere, welche in Gemäßheit des § 4 des Gesetzes, betreffend die Ausübung der militärischen Kontrolle über die Personen des Verurlaubtenstandes v. vom 15. Februar 1875 von den pro 1876 abgethanen Leistungen des Verurlaubtenstandes befreit geblieben sind, sowie solche Mannschaften der Reserve und Landwehr der vorgedachten Waffen, welche wegen anderweitiger Gründe an den bezüglichen Leistungen ihrer Jahrgänge bisher nicht Theil genommen haben, auf die Dauer von 12 bezw. 13 Tagen nach Analogie Alterspflichtiger Ordre vom 20. Januar 1876 nachträglich eingezogen werden. Die Leistungen sind unter Berücksichtigung der bürgerlichen Verhältnisse in die Zeit vom 1. Januar bis inkl. 31. März 1877 zu verlegen. Die Bestimmung der Leistungsorte der Garde-Kavallerie-Infanterie wird dem General-Kommando des Garde-Corps überlassen. Weitere Winterübungen der dazu verpflichteten Mannschaften des Verurlaubtenstandes werden pro 1876/77 nicht stattfinden.

Ueber den Sitz des zukünftigen höchsten Gerichts im deutschen Reiche des „Reichsgerichts“ sind in der letzten

Zeit mehrfache Mutmaßungen in der Presse laut geworden. Die Mehrheit der Justizkommission hatte sich für die Verlegung des Reichsgerichts nach Leipzig, Frankfurt a/M. oder Kassel ausgesprochen. Was den letzten Ort anbelangt, so hatte Sr. Königl. Hoheit der deutsche Kronprinz gelegentlich mehreren Mitgliedern der Kommission den Wunsch ausgedrückt, das Reichsgericht möge dort seinen ständigen Sitz haben. Obgleich nun noch kein definitiver Entschluß über den zukünftigen Sitz des höchsten Gerichts gefaßt worden, so hören wir doch, daß schon jetzt in maßgebenden Kreisen kein Zweifel darüber herrscht, daß der Sitz des „Reichsgerichts“ nur in der deutschen Reichshauptstadt sein könne.

Für das deutsche Reichstagsgebäude wird jetzt von der Baugewerkszeitung das Terrain des königlichen Marstalls und das des Häuferters Breite- und Brüderstraße und Schloßplatz-Neumarktsstraße als passender Bauplatz in Vorschlag gebracht. Hier mit dem königlichen Schlosse ein Prachtforum bilden, würde, wie der Urheber des Plans ausführt, das Reichstagsgebäude ästhetisch und historisch die schönste Stelle finden, welche in Berlin für dasselbe möglich ist. Die beiden gewaltigen Bauwerke würden, eines dem andern als Folie dienen, die architektonische Wirkung jedes derselben steigern, während durch die beabsichtigte Niederlegung der Schloßfreiheit und mit der Fertigstellung der Museumsinsel für Berlin ein Ensemble entstände, welches seines Gleichen kaum aufzuweisen hätte.

Die Ernennung Khalil Scherif Pascha's zum türkischen Vorkommandanten für Berlin ist, wie man hört, gegen das sonstige Verkommen ohne vorherige Anfrage darüber, ob er dem diesseitigen Kabinete genehm sei, erfolgt. Die Nachricht von dieser Ernennung hat hier in Rücksicht auf die bekannten Antecedenten desselben nicht sehr angenehm berührt. Khalil Pascha gehört zur jungtürkischen Partei, stand im Vorbergrunde der Bewegung, welche zur Entthronung des Sultan Abdul Aziz führte und war zuletzt Justizminister. Schon die Abberufung Edhem Pascha's hatte hier verstimmt.

London, 5. Januar. Nach einer Meldung der amtlichen „Gazette“ aus Teheran wird für Persien eine Hungersnoth befürchtet und ist deshalb die Ausfuhr von Getreide aus England und anderen Häfen des persischen Meerbusens verboten.

Rom, 5. Januar. Der „Gazetta d'Italia“ wird berichtet, der heilige Vater selbst habe sich bei der Familie Antonelli's dahin veranlaßt, daß sie die Ansprüche der Gräfin Gemma U. befriedige, um einen Prozeß zu verhindern, der unliebsamen Stand über dem Grabe des Verstorbenen aufzuheben würde. Die betreffende Dame, natürliche Tochter des verstorbenen Staatssekretärs, hat ein Vermögen von einer Viertel Million erpalten, glaubt aber damit ihre Ansprüche nicht befriedigen zu können, sondern wünscht, die Ansprüche der Gräfin Gemma U. befriedigen zu lassen.

syrische nicht befriedigt, und das Zureden des Papstes selbst, der sie zu sich gebeten haben soll, hat, wenn das thatsächlich ist, keine Wirkung gehabt, — eine Bestimmung, die wenigstens stark für die Geltendmachung der Ansprüche spricht.

Rom. Wie die „Voce della Verità“ wissen will, hat Pius IX. dem Nachfolger Antonelli's, Kardinal-Simeoni, gleichzeitig mit der Ernennung zum Staatssekretär auch das Amt als Administrator der Güter des heiligen Stuhles verliehen und zwar mit einigen Befugnissen, welche auch während der Erledigung des heiligen Stuhles fortbauern sollen.

Zur Orient-Frage.

Wien, 5. Januar. Die „Deutsche Zeitung“ meldet: Die Erwartung des Großfürsten Nikolaus sei fiktiv; derselbe habe angehts des Zustandes der Armee um seine Entlassung nachgedacht.

Wien, 7. Januar. Die „Politische Korrespondenz“ veröffentlicht ein Telegramm aus Konstantinopel von gestern Abend, nach welchem die offiziellen Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten der Mächte und den türkischen Ministern noch keine Annäherung herbeigeführt haben. Die Fortsetzung der Verhandlungen, obgleich sie die Modifikation des Konferenzprogramms fenne, auf ihre Weiterführung, daselbe auch nur zu diskutiren, wogegen die Bevollmächtigten die Diskussion der türkischen Gegenvorschläge ablehnten. Gelänge es nicht, die Fortsetzung unzustimmen, so sei eine nochmalige Sitzung der Konferenz überhaupt fraglich, oder es dürfte in der nächsten Sitzung eine Summation der Mächte an die Pforte erfolgen.

Konstantinopel, 7. Januar. Wie verlautet, soll der Sultan den türkischen Vorkommandanten in Paris, Sabit Pascha, aufgefordert haben, sich hierher zu begeben, um an den Verhandlungen der türkischen Minister sowie der Konferenzbevollmächtigten Theil zu nehmen. Sabit Pascha werde bereits gegen das Ende der nächsten Woche hier erwartet und werde voraussichtlich zwei Monate hier verweilen.

In Betreff der von Rumänien geltend gemachten Einwendungen gegen Bestimmungen der promulgirten türkischen Verfassung wird seitens der Pforte als Prinzip festgehalten, daß Veränderungen einzelner Verfassungsbestimmungen durch den Sultan und das Ministerium nicht zulässig seien; es seien dieselben lediglich durch Beschlässe der zu berufenden Landesvertretung zulässig. In dieser Weise soll auch der Abgesandte Rumänien's beschieden werden.

Gutem Vernehmen nach werden die Bevollmächtigten der Mächte die unter sich vereinbarte Antwort auf das am Donnerstag verlesene türkische Memorandum am Montag überreichen.

Paris, 5. Januar. Der „Moniteur“ schreibt, das Ergebnis der gestrigen Sitzung der Konferenz in Konstantinopel

Diesseits und jenseits des Oceans.

Erzählung von F. A. Lorche.

14) (Fortsetzung.)

Aus dem Grunde bot sie dem auch Alles auf, mich von Editha fern zu halten, der ich mich im Reich des Briggisten Hauses schon öfters kaum zu nahen wagte, um ihr nicht unangenehme Szenen mit Mrs. Brigg zu zuziehen.“

„Meine neuermommene Freiheit gewähre mir kein Gemüthe. Ich fühle mich im Gegentheil unbefriedigt und vereinnamt. — Da sah ich endlich Editha wieder, und die Liebe für sie, die ich auf dem Schiff um eines Phantoms willen gewaltsam unterdrückt hatte, lebte bei ihrem Anblick neu in mir auf, um stetig zu wachsen und Herz und Sinn immer beglückender nur zu erfüllen.“

Der Vater erhob sich, ging einige Male unruhig im Zimmer auf und ab und sagte dann:

„Nach den Erfahrungen mit Mrs. Alice hast du hoffentlich gelernt, deinen eigenen Gefühlen zu misstrauen und wirst dieser neuen Liebe, die der alten so auf dem Fuße folgte, keinen Ausdruck gegeben haben.“

„Grade das Verhältnis zu Alice würde mir durch den Gegenfall, wenn es dessen noch bedürft hätte, gezeigt haben, daß ich in Editha Verwirklichung meines Ideals, so weit die Wirklichkeit überhaupt der Idee nachkommen kann, gefunden habe. Aber wozu könnte es führen heute darüber zu sprechen, auch weiß, ob ich aus diesem Kriege heimkehre, und wenn ich nach nur irgend eine Bestimmung davon trage, so verlohne ich mich sicher nicht. Ich würde auch Editha gar nicht gegen dich erwähnt haben, wollte ich dich nicht bitten, dafür zu sorgen, daß dieses mein Testament, namentlich in Bezug auf sie, genau vollzogen wird.“

Der Vater nahm ein verpacktes Papier, das Herbert ihm übergab, und hing eine Weile den trüben Gedanken nach, die sein Anblick in ihm erweckte. — Der Sohn fürte ihn nicht, aber dann rief er sich selber davon los und, auf ihr unterbrochenes Gespräch zurückkommend, sagte er:

„Es heißt von Saul, er war ausgezogen, seines Vaters Ziel zu suchen und fand ein Königreich. Von dir mein

Sohn ließ sich das Umgekehrte besaupten; du warst ausgezogen, eine Millionärin zu suchen, und fandest eine arme Lehrerin.“

„Ich bitte dich, verschone mich mit derartigen Vergleichen“, rief Herbert, „auf deinen Widerstand in dieser Sache war ich gefaßt, bereite auch du dich darauf vor, lieber Papa, von der Nachgiebigkeit und Weisheit des Charakters, die du oft an mir zu tadeln pflegtest, in diesem Punkt absolut nichts bei mir anzutreffen. — Aber ich muß dir gute Nacht sagen, wenn ich nicht noch einige Stunden schlafe, so falle ich vom Pferde, ehe es Pulver gerochen.“

Den nächsten Morgen trennte sich Herbert nach einem zärtlichen Abschied von seinem Vater. Der alte Hausknecht war noch gekommen, seine kleine Enkel, die im Felde standen, der Dohr des jungen Herrn zu empfinden, seine Arme, ein Briefchen an ihren Sohn den Trauinsolanten ihm mit zu geben. Beide glaubten die Jhrigen auf diese Weise unter den besten irdischen Schutz gestellt. Fräulein Brigitte brachte alles Mäglich, was mitzunehmen möglich war und manches Unmüde.

Herbert nahm auch das Legere. Ehe er die Alte durch eine Zurückweisung kränkte, besahete er sich lieber noch eine Strecke damit. Es fand sich nicht auch bald einer, der gar nichts außer dem Vorschriftsmäßigen im Tornister hatte und dem alles willkommen war.

Ein prächtiges Pferd wurde vorgeführt. — Es sollte die Helmat nicht wieder sehen! — Herbert schwang sich in den Sattel und ritt bis zum Bahnhof. Er machte sich vortrefflich zu Pferde. Schade um ihn, wenn es ihm nicht bestimmt war, den Jügel mit kräftiger Hand noch lange zu regieren.

Erst ganz allmählich wurde die Bemuthung, daß Herbert in seiner näheren Beziehung zu dem ihr verhassten Mädchen stehe, Editha nur beglückenden Ueberzeugung. Einen Tag nach seiner Abreise erhielt sie folgenden Brief:

„Bereites Fräulein!

Wäre es mir gelungen, Sie zur Rückkehr in die Heimat zu bewegen, so würde ich meine Empfindungen für Sie

noch verschwiegen haben, denn es erscheint mir als ein unerlaubter Egoismus, um das höchste Glück zu werden, die heiligsten Gelüste abzulegen in einem Moment, von dem man sich sagen muß, daß man die Versprechungen, die man als gelübter kräftiger Mensch gegeben — daß man sie vielleicht als Unvalde an Leib und Seele einzulösen haben würde. — Aber der Gedanke an die indurdringliche Nacht der Ferne, die sich trennen zwischen Sie und mich herab zu senken droht, die vollständige Vereinnamung, die Demüthigungen, die Ihrem warmen, stolzen Herzen für die nächste Zeit sicher bevorstehen, machen es mir zum unabwendbaren Bedürfnis, mich Ihnen zu erklären.“

Vielleicht giebt das Bewußtsein, von einem dem Idealen zugewandten Sinn grenzenlos verehrt, vor einem leidenschaftlichen Herzen mit aller Kraft geliebt werden, Ihnen einigen Trost, wenn Mitleid und Unverstand Sie verletzen.

Das ist alles, was diese Zeiten besorgen sollen; sie verlangen keine Antwort; erst wenn es mir Gott vergnügt, völlig unversehrt aus dem Kriege zurückzukehren, dann, aber auch nur dann, werde ich fragen, ob ich hoffen darf, mit Ihr Herz und Ihre Hand zu erringen.

Herbert Feld.“

Mehr als einmal hatte sie den Brief durchgelesen, die wenigen Worte, die soviel Seligkeit für sie in sich saßen! — Wie hatte sich nicht nur die Hoffnung für die Zukunft, die Gegenwart, ja auch die nächste Vergangenheit durch diese Erklärung gewandelt, welches Glück gewährte es ihr nun, sich jedes Gespräch, das sie mit ihm gehabt, jedes Zusammensein in die Erinnerung zurückzurufen, nun gewonnen die herzlichsten, die verständnisvollen Worte, die er ihr oft gesagt, eine ganz andere Bedeutung. — Ja, er liebte sie! Sie durfte sich des leidenschaftlichen Gefühls für den besten Mann, das sie so lange als eine Thorheit mit all ihrem Stolz vergeblich zu bekämpfen gesucht hatte, nun in voller Hingabe erfreuen und mit ihrinernden Wonne malte sie sich die Stunde aus, in der sie ihm ihre Gegenliebe würde gestehen dürfen. Sie wandelte von jetzt ab am liebsten die Wege des Parks, die sie mit ihm gegangen und suchte immer wieder das Plätschen auf, an welchem er ihr Fräulein Brigitte's Brief vorgelesen.

auf
01.
mendorf
e.
ordnung:
r.
le.
ria). —
ich meine
e.
früheren,
Bekunden
he zu be-
ich hier
eke.
rück
en.
traut.
ier.
er.
ter-Dum-
Eppe. b.
ausfinden
B. D.
ht.
uar und
ummedun-
straße 4
e Treppen,
angelehrer.
hne
ohne Gau-
- Zahn-
straße 8.
!
erlaube ich
des Crimine-
plizieren,
Danach-
diese nur
beuten, wie
ndig fertige.
mann
3. part.
ungen zc.
aller Art
Markt 17.

nepel lasse wenig Hoffnung auf eine Verjüngung. Wenn die Lage sich nicht noch ändern sollte, könne man den Versuch einer Lösung durch die Konferenz schon jetzt als gescheitert betrachten. Die Galtung der Türkei sei um so weniger begrifflich, da man doch von der Pforte für die dringliche Verbesse- rung der europäischen Türkei heute nur solche Zusagen- versprechungen verlange, welche sie vor 12 Jahren der christlichen Bevölkerung ihrer asiatischen Provinzen gemacht habe.

Konstantinopel, 8. Januar. (Orig.-Telegr.)
Am Sonntag hatten die Europäischen Delegirten eine Abend- Besprechung bei Ignatiotti und beschloffen gutem Vernehmen nach in der morgenden Konferenz die Erklärung, daß sie die Intentionen unverändert aufrecht erhalten und über bereits Zugelassenes hinausgehende Koncessionen nicht machen können.

Literarisches.

Die Nummern 23 und 24 der „Deutschen Dichtergalle“, herausg. von Ernst Eckstein, Verlag von Joh. Fr. Hartknoch in Leipzig, enthalten Gedichte von Ferdinand Meier, Julius Große, Julius Sturm, Wilhelm Müll, Hieronymus Korn, Max Kendorff, Alexis Lar, Jacob Wohl, Hermann Ring. Ferner: Felix Dahns Kampf um Rom, von A. War, Kritische Klauerereien von Karl Wötcher, Goethe und Frau von Stein, Vom Wean und Wirken der Schillerstiftung, Noch einmal: Wir brauchen eine Kunst, bei welcher uns wohl wird, von Moritz Carrière, Hans Herzog's „Schweine“ von Albert Meyer, Eine Weihnachtsgabe, von Richard Schmidt-Cabanis; endlich: Vermischtes, Sprechsaal, Briefkasten. Für unsere hiesigen Leser wird eine in Nr. 24 enthaltene gelungene französische Uebersetzung eines Gedichtes von Emil G. Barthelemy, welches unsers Wissens in Tagesblättern zuerst gedruckt wurde, von dem namhaftesten Dichter Nicolas Martin: „La dernière goutte de rosée“ besonders interessant sein. Wir lassen die Uebersetzung folgen:

L'aurore était en feu. De la rosée en pleurs
Une dernière goutte, une perle nacrée,
Scintillait seule au sein de la rose pourprée:
Sous le poids du soleil penchaient toutes les fleurs.
Un rossignol, pressé d'exhaler ses douleurs,
Cherchait quelque onde en vain pour sa gorge altérée.
Enfin il aperçut la goutte inespérée,
Et vola vers la rose aux ardentes couleurs.
Il s'y suspend; il boit cette larme vermeille,
Et, timbre d'or vibrant, son gosier se réveille.
Comme un barde enivré de nectar et de miel.
Il chante, et tout son corps mélodieux palpite,
Et son dernier accord au sol le précipite:
Sa vie avec son chant avait fui dans le ciel.

Die beiden neuesten Nummern der illustrierten Frauen-Zeitung (vierteljährlicher Abonnementspreis M. 2.50) enthalten: 1. Die Wochen-Nummer (1): Gesellschafts- und Promenaden-Anzüge, Poletots, Mäntel, Theatermäntel, Fächer, Capoten und Coiffüren, Schleppenträger, Fächerhalter, Pantoffel und Corset. Anzüge, Hüte und Capoten für Damen und Mädchen. Dierhemden für Herren. Lehnstühle für Stubläre, Deckelplatte für Notizbücher, Arbeitsstisch, Tischchen als Cigarrenständer. Verzerrte Handtücher mit verschiedenartiger Stickerei nebst einzelnen Vorbildern und Frauen. Hüte- und Weißstickereien, Filet-Coiffüren, Tüll- durchzug und Fächerhalter mit 76 Abbildungen und einer Beilage mit 13 Schnittmustern, 32 Typenmustern für Stickerei und Leinwand u. s. w., verschiedene Muster-Vorzeichnungen und Namensschiffen. 2. Die Unterhaltungs-Nummer (2): Die Bekanntschaft einer armen Seele. Novelle von Ernst

Wichert. — Zungenstieber von Emanuel Geibel. — Aus den Leiden eines ersten Kammerdieners. Von Alexander von Roberts. — Die Marmorbrücke von Carrara. Von Ludwig Piesch. — Türkische Frauen. Von Dr. Karl Braun-Wiesbaden. — Verführtes. — Wirtshofliches: Ein parlamentarischer Fischessen. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: „Kleinstadt und Ertrapp.“ Von K. Kogler. — Aus den Marmorbrücken von Carrara. Von Rudolf Schöb. — Türkische Frauen. Von Adolf Behm. — Ein tüchtiger und ein nachgemachter Silberling.

Mahnung.

Du machst dem Engel zu Winden
Und deine Diener zu Feuerflammen.
Psalm 104.

Ich habe oft verlangt zu hören Gottes Stimme,
Wenn er, der alte Gott, in seines Jornes Grimme
Ermahrend zu der Schöpfung spricht.
Ich war, ich ahnt' es wohl, von Frevelmuth befehret,
Als ich es einst gewagt — doch was ich da gehört,
Vermag das Wort zu schildern nicht.

Es war August und Nacht — auf meines Lagers Pfähle
Sucht' ich den Schlaf umsonst, gewitterbange Schwellen
Erfüllte drückend das Gemach.
Hin über Land und Meer grauschwarze Wolken zogen,
Kein Lüftchen regte sich und brüderlich im Wogen
Welkt' sich des Himmels bleiches Dach.

Mich trieb's hinaus — da rief mit dumpfem Ton des
Domes

Glocke die Mitternacht, ich eilte zu des Stromes
Gesäß' und löst' mein Boot im Flu.

Umquert von gelbem Blüth, von hoher Fluth getragen
Sah ich zum Himmel hoch die weißen Klippen ragen
Und trieb der nahen Wüdnung zu.

Noch war der Sturm gekannt — ich ruderte zur Klippe,
Barg dort das Boot und stieg zum felsigen Schauergerüste,
Vom Blüth geleuchtet, rasch empor.
Und ob mein Fuß auch glüht, der Donner drohend rollte,
Als ob dem Wagen er des Menschenfindes grolle,
Stand bald ich auf dem riesigen Ebor.

Da lag vor mir in Nacht, in umhelldem Blüthen,
Als hätte nicht länger er sein schwerverbaltes Wägen
Bezähmen, ernst der Deane.
Die Uferwellen nun verwindend künden sprühen,
Am Horizonte fern Schiffstleuchten hell erglühn,
Die friedlich gegen ihre Dahn.

Und jetzt verflüchtete ein grauenhaftes Pfeifen
Des Sturmes Wägen — das Meer, ein geisthafter Streifen,
Aufbrausend wild in weißem Schaum —
Es sang sein tosende Wild, mit tauend Wellenzungen,
Das lauter, lauter noch als Sturmeswogen erlungen
Und Blüth zu den fernem Naam.

Den Schlangeneibern gleich, in schwefelblauen Lichte,
Als öfneten sich Höll' und Himmel zum Gerichte,
Als stünden Land und Meer in Brand —
Als bestieten da Blüth und Schlug zugleich, die Rippen
Des weiten Weltens, als stürzten ein die Klippen —
Ich kniete an der Felsenwand —

Mir war, als ob im Sturm die Worte ich vernommen:
Mein freies Kind, du bist verzogen nicht gekommen,
Du hörst, wie die Stimme spricht
Des alten Gottes, den die Welt nicht mehr will kennen,
Des Schöpfers, den sie nicht mehr vom Gedächtniß will trennen,
Die ihre Lehre küßn verächt:

Schreibliche, an derselben Stelle, an welcher der arme Edgar so bittere Momente durchlebt hatte, seine eingehaltene Kabine-Photographie, mit einem duftenden Blumensträußchen geschnitten. Klara umarmte Editha zärtlich und küßte ihre ins Ohr:

„Nicht wahr, du kannst die schon alle denken? — Ich bin unendlich glücklich! Du hast ihn immer zu schätzen ge-
kocht, und wenn Du selber ihn auch nicht lieben konntest,
so verstehst Du es doch wohl, daß man ihn lieben kann.“

„Vollkommen versteh ich es,“ erwiderte Editha, indem sie das junge Mädchen mit Herzlichkeit in ihre Arme schloß,
„und ich kann nicht sagen, wie innig es mich freut, Euch beide durch einander glücklich zu wissen.“

Mehrere Tage später wurde Editha von Mrs. Wright in ihr Douvoir beschiden. Seit jenem ersten Mal war das nicht wieder vorgekommen, Mrs. Wright, die selbst Jahre lang den besten Malunterricht genossen, wußte die Leistungen Edithas für ihre Kinder zu schätzen, sie wohnte öfters den Stunden in der Schulstube bei und besprach dann zugleich die wenigen Dinge, die zwischen ihr und der jungen Lehrerin überhaupt berührt zu werden brauchten.

Mrs. Wright war in jenem Moment viel zu sehr die wohlbezogene Lady, um die Aufregung, in der sie sich befand, zu verrathen; doch Editha, die sie nachgerade genau kannte, sah an der eigenthümlichen Blässe ihres Gesichts, daß sie in diesem Augenblick schwer gegen ihr festes Naturell zu kämpfen hatte.

„Sie haben uns einen schlechten Dienst damit geleistet, Fräulein Walter,“ hob sie an, „daß Sie meinen Sohn in die Familie Peters einführten.“

„Ich habe ihn dort garnicht eingeführt.“
„Nun, da lesen Sie selbst, was Herr Peters schreibt: Ihr Herr Sohn, welcher um Fräulein Walters willen in unser Haus kam, u. s. w.“

Damit ist durchaus nicht gesagt, daß ich ihn eingeführt habe.“
„Ohne Aufforderung von Ihnen würde er unmöglich hingezogen sein.“

„D, dachte Editha, erlaubt sie sich wieder solchen Ton gegen mich anzuschlagen, so muß sie gleich in ihre Schranken

Es sei das All der Welt nur aus sich selbst entstanden,
Durch Kräfte, die im Stoff gebunden schon vorhanden —
Auch diese Weisheit wird einst Spott!
Die Kraft, die alles schuf, die Sonnen, Erde, Meer,
Die einzig wirkt, regiert dort überm Sternenscheer:
Ich bin der Schöpfer, Herr und Gott!
Edmund Clauß.

Erste Kinderbewahrs-Anstalt, Alte Promenade 1.

Auch wir haben herzlichsten Dank zu sagen für die über alles Erwarten reichlichen Geschenke, welche uns zur Weihnachts-Besprechung für die Kinder der Anstalt zuzuflossen. — Wir erhielten Bekleidungsgegenstände aller Art, Spielzeug, Honigkuchen, Äpfel und Nüsse, Stollen etc., deren einzelne Aufzählung wir der Druck-Erparnis wegen wohl unterlassen dürfen, von: Fr. Heymann, Fr. Gierke, Fr. Consi-Bl. Hüls, Huth & Co., A. W., Kaufm. Giese, Ob. Conduc. B., Fr. Wolff, Fr. Voigt, durch Fr. Fabian von K., Gehr. Zentich, Kaufm. Moritz, Kaufm. Jaenisch, Fr. Bürgermeist. Hummel, Fr. Hummel, Kaufm. Heilbron, Fr. Profest. Köhler, Stad. Richter, Fr. Bürgermeist. von Hagen, Fr. Wötger, Fr. Grönder, Kaufm. Ritter, Condit. David, Kaufm. Hille, Fr. Clara W., Geschw. Storch, Fr. Dehne, Condit. Feldmann, Herr Graf, Fr. K. Fr., Kaufm. Hofmeister.

Ferner an Geldgebern durch
Fr. Factor Erdmann von: Fr. Consi-Fürstlich, Thilo 6 M., A. W. 3 M., per Stadtpost Ungenannt 5 M., Fr. F. R. 10 M., Fr. Dr. H. 3 M., Fr. Dr. F. P., Fr. R. K. Oneist, Fr. B. H. 3.

Fr. Stadtrath Niemeyer von: Just. R.-dt. 3 M., Stadtrath Jordan 3 M., Fr. Tomy 1 M., Pastor A. W. 1 M. 50 S., von Herrmünchen 1 M., Kaufm. H. Fr.-L. für 3 werthlose Briefmarken 10 M., Kauf. Herrn. Simon 5 M., Dr. G.-sen 3 M., per Stadtpost Ungenannt (aber wohl erlannt!) 50 M.

Fr. Regel von: Fr. Factor E. 6 M., Ungenannt 10 M., Fr. Reil 3 M., Dr. Seeligmüller 6 M., Fr. U. 3 M., Fr. E. 3 M., Fr. Pastor Schumann 3 M., Fr. Namborf 6 M., Professor Kühn 3 M., Stadtrath W. 5 M., H. P. 3 M., Fr. Anna W.— 3 M., Dom-Prediger F. 3 M., E. 2 M. — in Summa 181 M. 50 S.
Den freundlichen Gebeten allen herzlichsten Dank!
f. d. Vorst. N. Niemeyer.

Vermischtes.

Alexander v. Humboldt bemühte sich am Abend seines Lebens eifrig für die Gründung eines Canals durch Mittelamerika. Auch Napoleon III. beschäftigte sich eine Zeit lang mit dieser Frage, in der er sich besonders für den „Canal von Tehuantepec“ interessierte, während dieser große Geograph auf den Arato hinwies. In Nordamerika hat man sich seitdem abstrakt, obwohl mit wechselnden Hoffnungen, mit der Durchstichungsfrage beschäftigt. In der letzten Sitzung der Americanischen geographischen Gesellschaft in New-York las Commodore Daniel Ammen einen Bericht vor, worin er zu zeigen suchte, daß topographische Arbeiten kaum noch nöthig seien, da americanische Ingenieure das Nöthige bereits besorgt hätten: nur drei Klonten seien praktisch von Werth, die von Nicaragua, die von Panama und die von Arato-Pagapi. Aus Panama traf in New-York die Meldung ein, daß die von der Internationalen Gesellschaft gebildete Expedition zur Erforschung der Landenge von Darien am 11. Dec. mit einem Dampf-

zurück gewiesen werden. Sie erzählte ihr zu diesem Zweck wörtlich, was zwischen ihr und Edgar bei Peters vorgegangen.

Jedoch bevor Mrs. Wright noch mit sich ins Klare kommen konnte, wie sie sich dieser Mittheilung gegenüber zu verhalten hatte, war Editha aufgestanden und hatte mit ihrem gewöhnlichen, stolzen Kopfnicken das Zimmer verlassen.

Am nächsten Sonntag traf sie bei der Familie Peters die Wirkung des Echo's von dem, was sie in Mrs. Wright's Douvoir erlebt.

Klara war traurig, aber nicht müthlos, sie gab Editha folgenden Brief zu lesen:

Liebes Fräulein!
Zu meinem Schmerz hat mir mein Sohn geschrieben, daß er sich in ein Liebesverhältniß mit Ihnen eingelassen habe. Unselbständig wie er ist, ganz abhängig von der Disposition seiner Eltern, mußte er sich sagen, daß er ohne unsere Einwilligung diesem Verhältniß gar keine Folge geben könne. — Leider müssen wir ihm diese Einwilligung verweigern; die Gründe dafür erlassen Sie mir, Ihnen auszusprechen. — Wenn Sie wahrere Liebe für Edgar empfinden, so werden Sie von selbst davon zurückziehen, ihn in unlästbare Konflikte zu verwickeln, so werden Sie freiwillig jede Verpflichtung zu ihm abbrechen. Er sagt, daß Sie liebe, — dieselben Gefühle hegte er vor sechs Wochen für ein anderes Mädchen, wird sie nach sechs Wochen vermuthlich wieder für eine andere hegen können und dann hoffentlich für eine, der er nicht erst sein ganzes übriges Lebensglück zum Opfer bringen darf. — Daher sollte ich denn bestimmt von Ihrer Gewissenhaftigkeit, Sie werden ihm und uns die schmerzliche Erfahrung ersparen, Sie werden nicht das gute Verhältniß, welches zwischen ihm und seinen Eltern immer bestanden hat, zerstören wollen, ja Sie werden ihm definitiv entsagen. — Sie sind überzeugt, mein liebes Fräulein, meine Dankbarkeit wird es Ihnen und den Ihrigen dann zu lohnen wissen. —
(Fortsetzung folgt.)

Im Ausverkauf wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe
10. 10. 10. Poststrasse 10. 10. 10
 empfehle ich alle Stüd- und Gewandwaren bedeutend unterm Einkaufspreis, als:
Breite Herrnhuter- und Haus-Leinen in schwerer Waare schon zu 3¹/₂ Sgr., **Handtücher, Bett- und Tischzeuge.** — Eine Parthie **Kleider- und Gardinenrester** sollen, um damit zu räumen, zu jedem Preise abgegeben werden.
Poststraße 10. 10. Loeser Cerf, Poststraße 10. 10.

Halle, a. S., 8. Januar 1877.

Mit heutigem Tage verlege mein
Wäsche- und Ausstattungs-Magazin
 nach meinem Hause **Leipzigerstraße 108.**
 Indem ich für das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen ergehenkt danke, bitte mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäftslocale bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll

Fr. H. Lauterhahn.

Knochen, Lumpen, Glasbroden und alte Metalle kauft zu hohen Preisen

Neumann & Lösch,
Halle a. S., Geiststrasse 72,
 Fabrikation u. Engros-Geschäft in
Posamenten, Weiß- und Wollwaaren.
 Bedeutendes Lager in sämtlichen
 Garnen, Bändern, Knöpfen, Zwirnen, Litzen und
 Besätzen.
 Ober- u. Vorhemden, Shlipse, Kragen u. Manchet-
 ten, Freesen, Schürzen, Hauben, Strümpfe etc.
 Abgabe im Detail in Originalpackung
 resp. à ein ganzes Stück zu Fabrikpreisen.
 Für Wiederverkäufer zu empfehlen.

Kaulenberg 5.
Dienstag den 9. Januar 1877
I. Abonnements-Concert
 im Saale des Volksschulgebäudes
 unter Mitwirkung von Frä. Pauline Löwy aus Leipzig und des Kammervirtuosen und
 Königl. Sächs. Concertmeister Herrn Otto Küstner aus Sondershausen.
Programm. Symphonie Bdur v. N. W. Gade. — Arie Lascia ch'io pianga aus
 Rinaldo v. Handel. — Concert für die Violine v. L. v. Beethoven. — Im Rosen-
 busch v. Sucher. — Air varié v. Vieuxtemps. — Lieder am Clavier: a. Wie bist
 du meine Königin v. Brahms, b. Er ist gekommen in Sturm und Regen von R.
 Franz.
 Anfang Punkt 6 Uhr.
 Abonnements-Billets zu allen 3 Concerten pr. Platz 6 M. Einzelne Billets: numme-
 rierter Platz 2 M. 50 S., nicht numerierter Platz 1 M. 50 S. sind in der Musikantenhand-
 lung von **H. Karwrod**, Barfüßerstraße 19, zu haben.
 Die im Abonnement gezeichneten Billets sind bei Herrn **Karwrod** in Empfang zu
 nehmen.

Schlesischer
Fenchel-Honig,
 ein sehr gutes Hausmittel für Husten, Fei-
 erheit und Halsbeschwerden für Kinder ist der-
 selbe vorzugsweise zu empfehlen, a. Flasche
 50 Fig. und 1 Mart, bei
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Feuer-Ver sicherungs-Bank
 für Deutschland zu Gotha.
 Zufolge der Mittheilung der Feuerver-
 sicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird
 dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren
 Theilnehmern für 1876
 ca. 80 Procent
 ihrer Prämieeinlagen als Erparnis zurückgeben.
 Die genaue Berechnung des Antheils für
 jeden Theilnehmer der Bank, sowie der voll-
 ständige Rechnungsabschluss derselben für 1876
 wird zu Anfang des Monats Mai d. S.
 erfolgen.
 Zur Annahme von Versicherungen für die
 Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.
 Halle a/S., den 6. Januar 1877.
L. Hidenhagen,
 Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

Müller's Belle vue.
 Donnerstag den 11. Januar 1877.
Grosser
Volks-Masken-Ball
 in sämtlich festlich decorirten Sälen u. Räumen.
 Ununterbrochenes Concert von 4 Musikchören.
 Größnung der Festräume 6 Uhr.

Um 10 Uhr große Blumen-Polonoise, nachdem erhalten drei der schönsten Damen-
 masken einen Ehrenpreis.
 Komische und künstlerische Unterhaltung durch berühmte Künstler der Provinz.
 Masken-Billets für Herren à 1 M. 50 S., für Damen 1 M., für Zuschauer in den
 unteren Logen 75 S., auf der Gallerie 50 S., sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der
 Herren **C. F. G. Kitzing**, Schmeerstraße 43, **J. Neumann**, Königsstraße 5a, **J. Neu-
 mann**, gr. Ulrichsstraße 3.
 An der Kasse Maskenbillets für Herren à 2 M., für Damen 1 M. 50 S.
 Alles Nähere die Plakate.
Herm. Schade.

Echter Franzbranntwein
 mit Saß
 nach Vorchrift von William Lee zum
 Einreiben gegen Rheumatismus, Schwin-
 del, Kopfschmerzen, Zahn- und Ohren-
 schmerzen, Ausschlag auf dem Kopfe und
 Zahngeschwür u. s. w. à Flasche 75 S.
 bei **Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.**

Freie Gemeinde in Halle.
 Dienstag den 9. Jan. Abends 8 Uhr im
 Saale des Herrn Landmann, gr. Brau-
 hausgasse 9, Vortrag vom Prediger **Saße**
 aus Magdeburg. Der Zutritt steht Jedem
 frey.

Richard Türschmann's
Recitationen
 classischer Dramen
 im Saale des „Kronprinzen“
 Coriolan, Dienstag den 9. Januar
 Abends 7 Uhr.
 Billets à 2 M., sowie Studenten-Karten
 à 1 M. bei **Max Niemeyer, gr. Stein-
 strasse 66.**

Ein Obersecundaner sucht Privatstunden zu
 ertheilen, besonders auch Mathematik. Off.
 unter **G. D. 1** in der Exped. d. Bl.
 Ich wohne nicht mehr Oberglanga 36,
 sondern Thalgaße 4.
 Dies meinen werthen Kunden zur Nachricht.
 Halle, den 3. Januar 1877.
C. Schmidt, Schuhmacherstr.

Zum ersten Unterrichts für 2 Kinder wird
 eine Clavierlehrerin gesucht. Abreisen mit
 Honorarvorforderung unter „Clavier“
 in der Exped. d. Bl.
Ballkleider und Maskengarderobe wird
 schnell u. billig gefertigt Mittelwache 1, part.
 Elegante Damen-Masken-Garderobe
 vermieht billig
Gl. Gudemann, Leipzigerstr. 22.

Geschäfts-übernahme.
 Ein flott Geschäft für Brennen- und
 Pumpenbau, auch Wasser- und Gas-Anlagen,
 an einem frequen Orte, keine Konkurrenz,
 ist mit 600—700 M. sofort zu übernehmen.
 Offerten werden unter Chiffre **F. C. A.**
 555 postlagernd Zorgan erbeten.

Alhambra-Theater,
Volksgarten, große Ulrichsstraße Nr. 11.
 Dienstag den 9. Januar und folgende Tage
Grosses Concert u. Galavorstellung
 der rühmlichst bekannten Tyroler-Concerts und Quartett-Sängergesellschaft Herrn
Franz Hollensteiner aus Pinz im Pustertale.)
 (Wie jetzt während der Weihnachts-Ausstellung in Kroll's Etablissement zu Berlin engagiert.)
 Unter Mitwirkung des vorzüglichsten Wiener Character- u. Gesangs-Komiker Herrn **Weizner**,
 sowie der brillanten Kostümfourette und Chansonette Frä. **Gottschalk**.
 Musikalische Leitung Herr Musikdirector **Apel**.
 Alles Nähere die Tageszettel. **W. Schaaf.**

Vorläufige Anzeige.
Ganz neu! Noch nie gesehen! Ganz neu!
Die schöne Melusine,
 18 Jahr, lebend ohne Unterleib.
„Paradies“.
 Morgen Mittwoch den 10. Januar Schlachtfest. Fröh 9 Uhr Wellfleisch, Abends
 diverse Wurst und Suppe. **C. Weizner.**
 NB. Auch ist die Regelbahn für Donnerstag und Sonnabend Abends
 zu vergeben. **D. D.**

Kaiser-Wilhelms-Halle,
Zunel, Eingang Brauhausgasse.
Täglich Theater-variété,
 unter Direction von **J. B. Wiesner.**
 Anfang 8 Uhr. **Entrée 50 Fig.**

**Restaurations-
 Eröffnung.**
 Einem geehrten Publikum theile ich erge-
 benst mit, daß ich die früher **Vobenstein'sche**
 Restauration, Klausenstraße 5, verbunden
 mit **Victualienhandel** eröffnet habe und
 werde stets bemüht sein, die mich Beeprednen
 auf das Prompteste zu bedienen.
 Hochachtungsvoll
Franz Meissner.

Stadt-Theater.
 Dienstag den 9. Januar 1877.
 15. Vorstellung im 3. Abonnement.
 Neu! Zum ersten Male: Neu!
Ludmilla.
 Charakterbild aus der Gesellschaft in 5 Acten
 von **Wilh. Marr.**
Schauspielpreise.

Brockenhaus.
 Dienstag und Freitag Tanzstunde.
 Die Verlobung meiner Tochter **Emma**
 mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Bern-
 stein** zu Halle a/S. beehre ich mich hiermit
 ergebenst anzugeben.
 Märkisch-Friedland, den 6. Januar 1877.
B. Saulmann.

Heute Nachmittag um 4 Uhr entließ ich sanft
 und ruhig zu einem besseren Leben mein ge-
 liebter Mann, der Königl. Oberstlieutenant
 z. D. **Ludwig Groß**, was ich hiermit allen
 Freunden und Bekannten zur Anzeige bringe.
 Halle, den 7. Januar 1877.
Auguste Groß geb. v. Hagen.

(Stern eine Beilage.)